Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

7.

Freitag, am 19. November 1830.

Demagogische Umtriebe im Zeitalter der Reformation.

(Beschluß.)

Je weiter der Bauernaufstand über die Rheingegenden, den Rheingau, Franken, Hessen und Thüringen sich verbreitete; desto nachdrücklicher erklärte sich Luther, der früher den Bauern glimpflich geantwortet hatte, gegen denselben. In seiner Schrift „wieder die räuberischen und mörderischen Bauern" sagt er ihnen, daß sie ihr Versprechen nicht erfüllt hätten, sich unterrichten zu lassen, daß sie vielmehr wie die rasenden Hunde tobten und dreierlei grobe Sünde begangen hätten: erstlich, indem sie die der Obrig-

keit

keit geschworene Treue muthwillig gebrochen hätten; dann, daß sie Aufrührer, Räuber und Mörder geworden wären; und endlich, daß sie diese Verbrechen mit dem Evangelium bedeckten.

Die Fürsten erkannten, daß dem Aufstande blos durch Gewalt gesteuert werden könnte. Zwar wünschte der Churfürst Friedrich der Weise eine gütliche Ausgleichung; allein sein Bruder, Johann (der Beständige) und der Landgraf Philipp von Hessen, zwei warme Bekenner des gereinigten Lehrbegriffs, so wie die streng katholischen Fürsten, der Herzog Georg der Bärtige von Sachsen und der Herzog Heinrich von Braunschweig, vereinigten sich mit ihren Heerestheilen in Thüringen, und zersprengten bei Frankenhausen am 15. Mai 1525 achttausend Bauern und Landstreicher, welchen die Fürsten, auf die Bedingung, sich zu ergeben, Begnadigung angeboten hatten. Allein Münzer erhitzte ihre Gemüther durch eine angekündigte wundervolle Unterstützung des Engels Gabriel, so daß sie mit dem Gesange: Komm, heiliger Geist! sich aufstellten. Kaum aber schlugen die Kugeln in ihre Reihen, als sie sich zerstreuten und viele getödtet wurden. Münzer selbst fiel in Gefangenschaft, und ward enthauptet. So endigten die demagogischen Umtriebe des Bauernkrieges!

Die Lehre der Wiedertäuser hatte aber unter den niedern Ständen des Volkes in verschiedenen

denen Theilen Teuschlands tiefe Wurzel geschlagen. Bereits auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 fand man nöthig, den Beschluß zu fassen, die Wiedertäufer und Wiedergetauften mit Feuer oder Schwert hinzurichten, sobald sie den Widerruf ihrer Lehre verweigern würden. Auf dem Reichstage zu Augsburg ward im Jahre 1530 dieser Beschluß bestätigt. Die Strenge, mit welcher er vollzogen ward, bewirkte, daß die Secte der Wiedertäufer in Teutschland sich minderte. Doch wandte sich ein Rest derselben nach den Niederlanden, von wo aus seine Emissaire nach Teutschland zogen, um Proselyten zu machen. So wirkte Melchior Hoffmann, ein Kürschner aus Schwaben, in Holland und Ostfriesland für die Lehre des Wiedertaufens. Als er von da nach Straßburg ging, ernannte er den Johann Trypmaaker zu seinem Nachfolger. Dieser aber ertheilte dem Bäcker Johann Matthiesen zu Haarlem die Macht, durch Auflegung der Hände Apostel zu weihen, welche jedesmal zwei und zwei in die Grenzländer zogen.

Zwei derselben, Johann Bockold, ein Schneider aus Leiden, und der Buchbinder Gerhard, kamen nach Münster, wo bereits die Kirchenverbesserung Eingang gefunden hatte, und die Lehre des Evangeliums neben dem Katholicismus öffentlich sich behauptete. Bald fanden die Wiedertäufer unter der niedern Volksclasse Eingang. Sie hielten mit ihren Anhängern nächtliche Zu-

sammen-

sammenkünfte bei verschlossenen Thüren, wo sie lehrten und die Erwachsenen tauften. Der Magistrat zu Münster befahl ihre Entfernung aus der Stadt; sie wurden vertrieben, kehrten aber durch ein anderes Thor wieder zurück, und erklärten: „sie hätten des (himmlischen) Vaters Zeugniß, daß sie nicht weichen, sondern in Münster bleiben und ihre Sache ausführen sollten." Selbst evangelische Prediger traten auf ihre Seite; die Masse des Pöbels hing ihnen an. Bald fand sich in dem schlauen und bemittelten Krämer, Bernhard Knipperdolling, der früher von dem Magistrate aus Münster entfernt und darauf aus Schweden, wo er als Wiedertäufer auftrat, fortgeschickt und wieder nach Münster zurückgekehrt war, der Mann, der die aufgeregte stürmische Volsmasse für seine Zwecke zu leiten verstand. Sie bemächtigte sich des Rathhauses und des Arsenals; das Geschütz fiel in ihre Hände. Die Klöster und Reichen wurden geplündert; die bemittelten Bürger flüchteten aus der Stadt; dagegen stürmten Pöbelhaufen aus der Nähe und Ferne zur Verstärkung der Wiedertäufer dahin. „Es sollte das Reich Christi, ein irdisches Zion, das neue Jerusalem, errichtet werden!" Dies geschah im Frühjahre 1534. Es ward ein neuer Magistrat ernannt, und Knipperdolling als Bürgermeister an dessen Spitze gestellt. Die erhitzten Massen, mit Büchsen, Hellebarden, Spießen und Stangen bewaffnet, durchzogen die Stadt, raubten und plünderten, und theilten dann den

Raub

Raub unter sich. Mehrere Gebäude in und vor der Stadt gingen im Feuer auf. Der aus Haarlem angekommene Bäcker, Johann Matthiesen, leitete als angeblicher Prophet, das Ganze. Er rühmte sich unmittelbarer göttlicher Offenbahrungen, und behauptete, was er beföhle, das beföhle Gott, und müsse, bei Strafe des göttlichen Zorns und des leiblichen Todes, vollzogen werden. Er trat oft als Prediger auf, und ließ jedesmal durch einen Kanonenschuß die Versammlung zusammen berufen.

Auf seinen Befehl mußten alle Einwohner, bei Todesstrafe, Gold, Silber und ihre übrige Habe in ein öffentliches Haus ausliefern. Selbst alle Bücher, mit Ausnahme der Bibel, wurden verbrannt. Sämmtliches Vermögen sollte, wegen der eingeführten Gütergemeinschaft, für den allgemeinen Gebrauch verwaltet werden. Man wagte es nicht, die Ablieferung zu verweigern, bei welcher Matthiesen zwei Mädchen zur Empfangnahme angestellt und von diesen versichert hatte, daß ihnen ein Geist einwohne, der sogleich anzeigte, wenn irgend jemand sein Eigenthum verheimlichte.

Gegen diese Demagogen zog der Bischoff Franz von Münster im März 1534, und belagerte die Stadt. Der erste Ausfall der Belagerten, von Matthiesen geführt, war günstig für die Wiedertäufer. Ansehnliche Beute fiel in

ihre

ihre Hände, und Matthiesen erschien als Prophet verherrlicht. Allein bei einem zweiten Ausfalle ward Matthiesen von den Belagerern erstochen. Seine Leiche ward nach Münster gebracht, und vier Tage harrte das Volk vergeblich auf die Wiederbelebung des Propheten. Als diese nicht erfolgte, trat der Schneider Johann Bockold von Leiden auf, und versicherte, daß Matthiesens Tod ihm längst vom Geiste verkündet worden und er bestimmt sey, an seine Stelle zu treten und Matthiesens junge Wittwe zu heirathen. Darauf lief in der Osterwoche Knipperdolling nackend durch die Straßen und rief: das Königreich Zion habe begonnen; alles Hohe soll erniedrigt und das Niedrige erhöht werden. Bei diesem Worte faßte ihn Johann von Leiden, gab ihm das Richtschwert und ernannte ihn zum Scharfrichter. Knipperdolling willigte ein. Die Kirchthürme wurden abgeworfen, die Kirchen zerstört, — und dies alles geschah „im Namen Gottes!"

Nach einem dreitägigen prophetischen Schlafe, in den er verfallen war, verlangte Johann — der angeblich die Sprache verloren hatte — Papier, worauf er — als Folge der im Schlafe erhaltenen Inspiration — zwölf Namen seiner Anhänger schrieb, welche, wie bei den zwölf Stämmen Israels, die zwölf Aeltesten im Münsterschen Israel, ihm aber unterworfen und gehorsam seyn sollten. Er führte die Vielweiberei ein, und nahm selbst mehrere Weiber. — Erbittert über diese

Gräul,

Gräul, versicherte sich ein kleiner Theil besonnener Bürger der Stadt Münster, während der Nacht, des Schneiders, des Knipperdollings und einiger ihnen ergebenen Prediger. Allein am andern Tage befreite der Pöbel die vermeinten Propheten, und gegen funfzig der Bürger, die jene Verhaftung vollzogen hatten, wurden auf die empörendste Weise hingerichtet. Einige wurden an Bäume gebunden und durchschossen. Andern hieb Knipperdolling den Kopf ab, oder sie mitten entzwei; wieder andere wurden zusammengebunden, zwischen die Pfeiler des Doms gebracht, und hier erschossen.

Der Schneider Bockold glaubte nun, es sey die Zeit gekommen, sein Werk zu vollenden. Ein Anhänger von ihm, gleichfalls ein Prophet, der Goldschmidt Tausentschuer aus Wahrendorf, erschien am Johannistage zu Münster. Dieser versammelte das Volk auf dem Marktplatze und verkündete: „Der Vater aus dem Himmel habe ihm gesagt, daß Johann von Leiden, der heilige Prophet, ein König seyn solle über den ganzen Erdboden, über alle Kaiser, Könige, Fürsten, Herren und Gewaltige; er allein solle über alles herrschen, und Niemand über ihn. Er solle das Reich einnehmen und den Stuhl seines Vaters David besitzen, so lange bis Gott der Vater das Reich wieder von ihm fordern würde. Er solle mit einem Heere ausziehen, alle Könige und Fürsten tödten, und nur das gemeine Volk verschonen."

nen." Ein Aehnliches wollten drittehalbhundert Jahre später die Jakobiner Frankreichs, als sie „Krieg den Pallästen, Friede den Hütten" verkündigten. Die Demagogen zu Münster mischten religiöse Meinungen bei, die Demagogen an der Seine die mißverstandenen Lehren des contrat social.

Kaum hatte der Wahrendorfer Prophet geendigt, als Johann von Leiden auf seine Kniee fiel, und ausrief: „O Vater, liebe Brüder und Schwestern! Das habe ich schon seit vierzehn Tagen gewußt, es aber nicht sagen dürfen; denn der Vater wollte, daß es ein Andrer offenbahren sollte, damit ihr es desto fester glaubtet!" — So ward ein Schneider von 26 Jahren vom Volke als „König des ganzen Erdbodens" ausgerufen.

Der neue König entsetzte sogleich die von ihm kurz vorher erwählten zwölf Aeltesten, und bildete einen Hofstaat. Sein Freund Knipperdolling ward sein Statthalter, sein Alter Ego. Andere seiner Anhänger erhielten die Würden von geheimen Räthen, Kanzlern, Oberhauptleuten, Mundschenken, Vorschneidern, Hofschustern u. s. w. Mehr als hundert Titel enthielt der Hofschematismus des vormaligen Leidner Schneiders. Er hielt eine Garde von 28 Trabanten; das übrige Volk theilte er in zwei Heerhaufen. Sein Wappen ward die von einem Schwerte durchstochene

Weltkugel

Weltkugel mit einem darauf gestellten Kreuze. Er ließ zwei Kronen, eine Degenscheide, eine Halskette und zwei Sporen von Gold verfertigen; sein Scepter ward mit drei goldenen Bänder beschlagen. Nicht vergeblich hatte der Goldschmidt von Wahrendorf dem Schneider zur Königswürde geholfen. Selbst goldene und silberne Münzen ließ Johann schlagen, und wenn er öffentlich sich zeigte; so erschien er mit einem großen Gefolge seiner Hofbeamten. Von seinem, auf dem Marktplatze errichteten, Throne entschied er die Streitigkeiten des Volkes. Er hielt sich 16 Weiber, welche Königinnen hießen. Mit ihnen überließ er sich den zügellosesten Ausschweifungen eines orientalischen Sultans. Einem seiner Weiber hieb er selbst den Kopf ab, und tanzte mit den Umstehenden um den blutenden Körper. Wenn er zu Gericht saß; so wurden Ehescheidungen in Menge ausgesprochen. Selbst seinen Statthalter, Knipperdolling, der einst zu lange vor ihm auf öffentlichem Platze tanzte, und sich, nachdem der König aus Verdruß weggeritten war, auf den königlichen Stuhl setzte, ließ er deshalb drei Tage gefangen setzen. Den Papst und Luthern erklärte er für gleich falsche Propheten. Er selbst hatte die Kühnheit, auf offenem Platze das Abendmahl zu halten, wo er dem Volke die Hostie, und die Königin den Wein in einem Glase reichte. Darauf sandte er 28 von ihm gewählte Apostel aus, die neue Lehre „der ganzen Welt" zu verkündigen; 27 von ihnen wurden ergriffen und hingerichtet.

Endlich,

Endlich, nachdem der Bischoff Franz von Münster, bei der Belagerung der Stadt, durch Geld, Truppen und Geschütz von dem Churfürsten von Köln und dem Herzoge von Cleve unterstützt worden war, und längst schon Mangel an Lebensmittel in der Stadt herrschte, ward in der Nacht zum 24. Juni 1535 die Stadt erstürmt, nachdem ein von den Belagerern gefangen genommener Wiedertäufer einem Theile der bischöfflichen Truppen den Weg durch den Festungsgraben auf den Wall gezeigt hatte. Noch kämpften die Wiedertäufer auf dem Marktplatze mit dem Muthe der Verzweiflung. Als aber Johann, Knipperdolling und Krechting gefangen genommen worden waren, baten die übrigen um Gnade, die ihnen bewilliget ward. Die drei Gefangenen wurden, unter militärischer Bedeckung, bei mehrern Reichsfürsten zur Schau herumgeführt. Mehrere hessische Theologen wollten sie von ihren Irrthümern überführen; allein ohne Erfolg; nur Johann von Leiden erklärte, daß er und seine Propheten sich geirrt und die Schrift falsch verstanden hätten.

Zurück gebracht nach Münster, erfolgte am 23. Januar 1536 ihre Hinrichtung. Die drei Schwärmer wurden an Pfähle gebunden, mit glühenden Zangen gezwickt und zerfleischt, und dann durch einen Dolchstich in die Brust getödtet. Ihre Körper wurden in drei eisernen Käfichen auf dem Lambertusthurme aufgehängt!

So endigte das Königreich Zion zu Münster und die Macht der Wiedertäufer auf teutschem Boden! Es waren die letzten demagogischen Umtriebe im Zeitalter der Kirchenverbesserung; mit ihrer Vernichtung ward die Pöbelherrschaft gebrochen. Hätte man früher zu Münster so kraftvoll und schnell, wie bei Frankenhausen, gehandelt; so würden die Gräul- und Blutscenen des letzten Jahres im irdischen Zion erspart worden seyn. —

Heldenmuth einer neubekehrten Christin.

Kapiolani, die zum Christenthum übergegangene Gemahlin des Häuptlings Nalhi auf Hawahi, der größten unter den Sandwichs-Inseln, kam mit einem Missionär in die Nähe des großen Vulkans Kirauea, und beschloß, den heidnischen Vorurtheilen zum Trotz, die vermeintliche Göttin Peleh, die Königinn dieses Feuerkessels, in ihrer eignen Wohnung zu besuchen. Am Ende des ersten Abhanges, der sich über die Ebene erhebt, verloren schon viele ihrer Begleiter den Muth, und kehrten zurück; bei dem zweiten baten die übrigen sie dringend, von ihrem gefährlichen Wagstück abzustehen, und die Feuergöttin nicht zu versuchen. Hier traf sie den Priester der Peleh, dessen Pflicht es war, die heiligen Beeren zur Nahrung der Göttin in den Krater zu werfen; auch

dieser

dieser beschwor sie, nicht weiter zu gehen. „Und wenn ich weiter gehe, was für ein Unfall wird mich treffen?“ fragte sie. Der Mann antwortete: „Peleh wird Dich tödten.“ Sie erwiederte: „Peleh wird mich nicht tödten, das Feuer hat nicht die Göttin, sondern mein Gott angezündet.“ Und sie schritt vorwärts, pflückte die heiligen Beeren der Göttin, und am Rande des Kraters selbst ließ sie eine Hütte für sich und ihre Leute aufrichten. Furchtbar ist der Anblick von hier in den 800 Fuß tiefen Schlund, der vor 20 Jahren mit Feuerströmen überlaufen war. Die vielen kleinen, immer rauchenden Kegel, aus denen zuweilen Blitze oder Bimssteine mit Krachen herausfuhren; der siedende Lavakessel, auf dem röthliche und bläuliche Schwefelflammen hin und her wogten, erregten auch dem Beherztesten Schauder. Aufs Neue baten ihre Leute sie dringend, umzukehren. Sie erwiederte: „Ich will den Krater hinabsteigen, und komme ich nicht gesund zurück, so fahret fort der Peleh zu dienen; steige ich aber unbeschädigt wieder herauf, so lernt den Gott verehren, der auch die Peleh erschaffen hat.“ Darauf stieg sie die steile Wand des Kraters hinab, nur von dem Missionär und einigen wenigen ihrer Leute begleitet. Unerschrocken stellte sich die kühne Frau neben die siedende Lava, stieß mit einen Stock hinein, rührte die glühende Asche daneben um, und warf Steine in die Feuertöpfe der Peleh. Die Blumen der Feuergöttin pflücken, ihre Beeren abbrechen, und Steine in ihre Feuertöpfe werfen — war in den Augen der Eingebornen der

größte Frevel. Vergebens warteten daher die umstehenden Insulaner auf den Ausbruch des Zorns der Göttin; und groß war die Wirkung dieser Heldenthat zum Sturz des Götzendienstes der Peleh.

Die.
Aufnahme der Proselyten bei den Türken.

Die Hartnäckigkeit, mit welcher der Muselmann an seinem eigenen Glauben hält, ist ihm ein hinreichender Grund den Menschen zu verachten, der aus irgend einer Veranlassung den seinigen aufgiebt; und ein abtrünniger Christ wird daher, obwohl mit Bereitwilligkeit aufgenommen, doch immer mit mißtrauischen Augen betrachtet. Die bloße Annahme des mohammedanischen Glaubens ist, sobald sie nicht von Beweisen innerer Ueberzeugung begleitet wird, nichts weniger als ein sicherer Paß zu den Gärten des Paradieses. Eine bedeutende Anzahl Ungläubiger, die gegen Mahommed II. ihre Bereitwilligkeit erklärten, zum Islam überzutreten, wurden von diesem über ihre Beweggründe befragt, und da sie sich genöthigt sahen, einzugestehen, daß sie nur ihrer Abgaben los seyn wollten, so wies er sie zurück mit den Worten: „Gutes Geld in seiner Schatzkammer sey ihm lieber, als schlechte Anhänger in seiner Kirche."

Anekdoten.

Die gestohlene Predigt.

Ein Candidat hielt über das Evangelium, worin die Worte vorkommen: „Jerusalem! Jerusalem! wenn Du es wüßtest," eine vortreffliche Predigt, welche in einer Gesellschaft, in welcher auch der junge Redner gegenwärtig war, allgemein gelobt ward. Ein verdienter und sehr belesener Prediger hörte das, und sagte: Besonders sprach er die Worte: „Jerusalem! Jerusalem! wenn Du wüßtest," mit großer Bedeutsamkeit und mit Pathos. — Nur wenige verstanden diese Andeutung, desto besser der Candidat; denn dieser hatte die allgemein gerühmte Predigt aus des Abts Jerusalem Kanzelvorträgen — gestohlen.

Der heldenmüthige Gustav Adolph.

„Der Feinde sind sehr viel und unser nur sehr wenig!" sagte ein Offizier zum König von Schweden, Gustav Adoloh, mit einem bedeutenden Achselzucken. — „Desto besser für uns," erwiederte der heldenmüthige König: „wir werden um desto weniger fehlschießen."

Geniren sie sich nicht.

Ein Herzog von Ormand und ein deutscher Baron

ron, waren Muster von Stolz, aber auch von feiner Lebensart, und lebten übrigens auf vertrautem Fuße. Als der Herzog sein Ende herannahen fühlte, ließ er den Baron holen und in seinem Lehnsessel ruhend, bat er ihn sehr höflich um Entschuldigung, wenn er durch sein Ringen mit dem Tode veranlaßt, das Gesicht verdrehen sollte. — „O geniren Sie sich meinetwegen ja nicht!" gab der Baron mit gleicher Höflichkeit zur Antwort.

Protestation.

Jemand, der sich eines andern Hut anprobirte, sagte zum Eigenthümer: „Wir haben einen Kopf." — „Entschuldigen Sie," gab dieser zur Antwort, „ich habe meinen Kopf für mich."

Charade.

1.

Ringsumher von Nacht umflossen
 Steht ein friedlich Haus gebaut,
Das da Jedem ist erschlossen,
 Wenn der Freiheit Morgen graut;
Was dem Dulder, was dem Müden
Nicht im Leben ist beschieden:
 Stiller Friede, süße Ruh'
Wird ihm für des Lebens Mühen
Dort im sanften Schooß verliehen,
 Wandert Er dem Ersten zu.;

2.

Wenn der Frühling steigt hernieder,
Neu zu schmücken Hain und Flur,
Hallt das Zweite mächtig wieder
Durch den Tempel der Natur.
Durch den Zauber der Gefühle
Lebt's in Sängers Saitenspiele,
Friedlich schlichtend Herzenszwist;
Aber ewig wird es tönen
In dem Reich des wahren Schönen,
Wo des Sängers Heimath ist.

Das Ganze.

Wenn das Ganze mir wird tönen,
Schwingt, besiegend Erdenschmerz,
Um nicht todtem Stoff zu fröhnen,
Frei mein Geist sich himmelwärts.
Kann ich mir nur in dem Zweiten
Bleibend einen Werth bereiten,
Wandr' ich froh dem Ersten zu;
Wem gelingt das hohe Streben,
Rein im Zweiten fortzuleben,
Dem ist süß des Ersten Ruh'.

Auflösung des Logogryphs im letzten Blatte:
Sokrates.
Krater, Kater, Ratte, Saat, Staar,
Rast, Kost, Karte.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

7.

Freitag, am 19. November 1830.

Bekanntmachung
betreffend die Straßenreinigung.

Um eine größere Reinlichkeit der Straßen hiesiger Stadt zu bewirken, verordnen wir hiermit:

1) Daß nicht allein am Sonnabend jeder Haus-Eigenthümer seinen Bürgersteig und die Hälfte der Fahrtstraße, durch Zusammenkehren des Koths in Haufen, reinigen zu lassen verpflichtet ist, sondern daß diese Reinigung auch des Mittwochs und zwar vom 1ten December c. ab, bis Mittags 1 Uhr, bei einer Ordnungsstrafe von 5 Sgr. geschehen muß;

2) Daß alles Herauswerfen von Auskehricht oder sonstigem Unrath auf die Straßen bei einer gleichen Strafe hiermit untersagt ist;

3) Daß das Hinlagern von Schutthaufen auf den Straßen überhaupt untersagt ist, da jeder Haus-Eigenthümer verpflichtet ist, seinen Bauschutt auf eigene Kosten fortschaffen zu lassen; daß aber dagegen gestattet seyn soll: kleine Quantitäten von Schutt, und nur unter dem Betrage einer Fuhre, und zwar nur am Dienstag und Donnerstag Vormittags, auf dem Fahrweg nahe an den Rinnstein, zur Abfuhr durch das Marrstallfuhrwerk an den gedachten beiden Tagen, hinzuschütten; jedoch unter der Bedingung: daß der Haus-Eigenthümer hiervon dem Bauschaffer Herrn Hentschel, zur Besorgung der baldigen Abfuhr dieses Schuttes, unverzüglich Anzeige mache.

4) Daß das Herunterwerfen des Schnees von den Dächern an den Wochenmarkttagen bei einer Strafe

von 10 Sgr. untersagt, und solches nur an den übrigen Tagen des Morgens ganz früh zu bewerkstelligen, auch Jemand zur Abweisung und Warnung der Vorübergehenden vor dem Hause aufzustellen ist;

5) Daß der heruntergeworfene Schnee auf eigene Kosten des Haus-Eigenthümers sofort abgefahren, oder wenigstens auf der Fahrstraße ausgebreitet werde;

6) Daß der aus den Höfen auf die Straße gebrachte Schnee bald aus der Stadt von dem Eingenthümer geschafft werde, bei Vermeidung einer Strafe von 10 Sgr. und der Tragung der Wegschaffungskosten;

7) Daß das Streuen mit Asche, Sand, Sägespänen und feinem Gemüll, bei eintretendem Glatteise nicht unterlassen werde, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 5 Sgr.;

8) Daß beim Eintritt des Thauwetters, auch außer den bestimmten Reinigungstagen, der Koth fleißig zusammen gekehrt werde, damit durch dessen Abfuhre die Auflösnng der Eismassen befördert werde;

9) Daß beim Thauwetter unerinnert das Aufeisen der Rinnsteine bewerkstelligt werde;

10) Daß bei strengem Froste jeder Haus-Eigenthümer auf seinen Brunnen oder sogenannten Sumpf genau achte, damit durch dessen Ueberlaufen das Anhäufen von Eisbergen in den Straßen, und dadurch eine Gefahr fürs Publikum nicht herbeigeführt werde; und endlich

11) daß zur öffentlichen Reinlichkeit es gereichen würde, wenn jeder Haus-Eigenthümer darauf ernstlich halten wollte: daß die Abfuhr des Kloack- und andern Düngers, verordnetermaßen im Sommer bis Morgens um 7 Uhr, und im Winter bis Morgens um 8 Uhr bewirkt, und dabei durch eine gute Verwahrung der Wagen der Verunreinigung der Straßen vorgebeugt würde.

Brieg, den 6ten November 1830.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Es sind noch sehr viele Hausbesitzer mit ihren Bombardements-Schaden-Vergütiguns-Beiträgen pro VIII. Termin im Rückstande, wodurch die von der Königlichen Regierung dringend urgirte Einsendung des auf hiesige Stadt ausgeschriebenen Quanti verhindert wird. Um nun den diesfälligen Zwangsmaasregeln zu entgehen, fordern wir diejenigen Hausbesitzer, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande seyn, ernstgemessenst auf, die Reste binnen längstens 4 Wochen zu berichtigen, entgegengesetztenfalls wir gegen die hierin Säumigen ohne Nachsicht die Vollstreckung der Execution verfügen werden. Brieg den 16. Novbr. 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da nach dem Beschluße der Stadtverordneten-Versammlung vom 5ten d. Mts. der zum magistratualischen Geschäftsbetriebe erforderliche Schreibmaterialien-Bedarf pro 1831, an den Mindestfordernden verdungen werden soll; so haben wir einen Termin auf den 29ten d. Mts. früh um 11 Uhr vor dem Raths-Sekretair Herrn Seiffert zu Rathhause anberaumt, und laden zu demselben Liefrungslustige hiermit ein, mit dem Beifügen, daß die Bedingungen und Proben in den Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen sind. Brieg den 9. November 1830.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für den bei der Tschiescheck-Andersschen Hochzeitfeier zum Besten der hiesigen Orts-Armen gesammelten Betrag per 1 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. sagen wir hiermit unsern Dank. Brieg den 15. November 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Es soll das sub No. 5 zu Kauern hiesigen Kreises belegene auf 800 Rthlr. ortsgerichtlich taxirte Bauerguth im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 28ten October c. Vorm. 10 Uhr den 29ten November c. Vorm. 10 Uhr und den 3ten Januar a. f. Nachm. um 3 Uhr wovon der letzte peremtorisch ist und im Kauernschen Gerichts-Kretscham abgehalten werden soll, verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird.

Brieg, den 24ten August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der zum öffentlichen Verkauf des hierselbst sub No. 187 belegene Polizei-Inspector Neugebauerschen Hauses am 23ten September c. angesetzt gewesene Termin zu kurz anberaumt, und daher auf den 14ten December c. Vormittags 10 Uhr verlegt worden ist.

Brieg, den 29ten September 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich vorläufig mein Geschäfts-Lokal in mein eigenes — auf den Festungs-Terrain zwischen dem Mollwitzer und Breslauer Thor diesseits des Wallgrabens erbautes — Wohnhaus verlegt und spätestens in 14 Tagen gänzlich dortselbst wohnen werde, weil ich mein jetziges Quartier in der Besitzung des Herrn Dr. Fuchs vor dem Neisser Thore anderweitig zu vermiethen Gelegenheit hatte, zeige ich hiermit ergebenst an.

Brieg, den 2ten November 1830.

Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Der beliebte Orientalische Räucherbalsam von G. Florey jun. in Leipzig, welcher alle übrigen dergleichen Fabrikate an Wohlgeruch übertrift, ist fortwährend in Fläschgen à 6 Gr. zu bekommen bei

G. H. Kuhnrath.

Zur Einweihung

des hier auf der Plantage wieder aufgebauten Gast- und Koffee-Hauses auf den 21ten d. Mts., lade ich Gönner und Freunde ganz ergebenst ein.

Louisenthal, den 17ten November 1830.

Günther.

Gesuch um Unterkommen.

Ein unverheiratheter Mensch in besten Jahren, mit Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen, sucht als Kutscher oder Hausknecht ein Unterkommen. Das Nähere ist bei dem Tuchfabrikanten Herr Kroll zu erfragen.

Zu vermiethen.

Vor dem Neisser Thore auf der Fischergasse, in dem gewesenen Rittmeister v. Kameckeschen Hause sind drei Stuben im Ganzen oder einzeln zu vermiethen und bald zu beziehen.

Pohl.

Zu vermiethen.

In dem auf der Zollgasse, ohnweit dem Ringe gelegenen Hause No 394. ist eine sehr freundliche, für einen Herrn sich eignende Stube zu vermiethen, den 1ten December c. a. zu beziehen und Näheres zu erfragen bei

Mühmler,
Bäcker-Meister.

Zu vermiethen.

In der Mollwitzer Thor-Vorstadt, ist in No. 1 an der Promenade, die erste Etage zu vermiethen. Dieselbe besteht in drei Stuben, einem heizbaren Souterain, Küche und Zubehör.

In No. 90 ist eine Stube mit Stubenkammer zu vermiethen und zum 1ten Januar zu beziehen.

Reimann.

Zu verkaufen.

In Limburg bei dem Schlosser Reinig ist gutes Buchen, Eichen und Rüstern Nutzholz zu verkaufen.

Gefunden.

Ein gutes weißes Schnupftuch, worein drei Buchstaben gezeichnet, ist gefunden worden. Der Eigenthümer beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu melden.

Angekommene Fremde vom 11ten bis 17ten Novbr. 1830.

Im goldenen Kreutz. Hr. Graf v. Howerden, Landrath und Landesälstester aus Ohlau. Hr. Graf v. Pickler, Landesältester aus Schedlau. Hr. Sohr, Reg.-Rath, Hr. Menz, Bau-Inspec., Hr. Fost, Baumstr. und Hr. Engels, Intend.-Rath, sämmtl. a. Breslau. Hr. Geier, Justiz-Rath aus Glatz. Hr. Kayser, Kunstfärber aus Rathenow. Hr. v. Gorzinski, Gutshr. a. d. Posenschen. Hr. Br. v Tschammer, Gutshr. aus Tromsdorff. Hr. v. Czechmalin und Hr. v. Ordega, Gutsherrn aus Stomlia. Hr Stöckel, Commissions-Rath aus Natibor. Hr. Anders u. Hr. Weissen, Kaufl. aus Marklissa. Hr. Graf v. Strachwitz, aus Stu-

bendorff. Hr. v. Eicke, Capitain aus Popelwitz. — Im goldenen Lamm. Hr. Meyer, Stadt-Rath, Hr. Löbbecke u. Hr. Bloch, Kaufl., sämmtl. aus Breslau. Hr. Siegfried, Kaufm. aus Schweidnitz. Hr. Collin, Schiffs-Capitain aus Coppenhagen. — Im goldenen Löwen. Hr. Schaff, Maurermstr. u. Hr. Schneider, Fabrik., beide aus Schweidnitz. Hr. Titze, Gasthofsbesi., aus Proskau. Hr. Kallenberg, Gutshr. a. Langendorff. Hr. Heller, Referend. aus Breslau. Hr. Friedländer, Kaufm. aus Oppeln. Hr. Pulst, Gutsh. aus Dwardawa. Hr. Strasburger, Tuch-Kaufm. a. Rosenberg. Hr. v. Ziegler, Rittmstr. aus Lublinitz. — Im goldenen Adler. Hr. Schönberg, Kaufm. a. Berlin. — Im goldenen Baum. Hr. Goldberger, Kaufmann a. Tarnowitz. Hr. Leipziger, Kaufm. aus Rosenberg. — Im blauen Hirsch. Hr. Buschmann, Fürstl. Musik-Direct. aus Pleß. Hr. Seewald, Fabrik. aus Reichenbach. Hr. Apt, Hr. Magtau u. Hr. Elkau, Kaufl. aus Kempen. — Im rothen Hirsch. Hr. Friedländer, Gutsbesi. aus Gränschütz. Hr. Friedländer, Arrendator aus Bankwitz. — In den drei Kronen. Hr. Lindner, Gutshr. aus Rosen. Hr. Schlesinger, Optikus a. d. Posenschen. — Im Privat-Logis. Hr. Brieger, Ober-Amtm. aus Lossen. Hr. Porrmann, Conduct. aus Freiberg.

Briegischer Marktpreis den 13. November 1830. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	2	5	4
Desgl. Niedrigster Preis	1	28	8
Folglich der Mittlere	2	2	—
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	28	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	21	—
Folglich der Mittlere	1	24	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	5	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	—	—
Folglich der Mittlere	1	2	6
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	26	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	21	—
Folglich der Mittlere	—	23	6
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	11	—
Grütze, dito	—	15	—
Erbsen, dito	—	3	4
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	1	—
Butter, das Quart	—	10	—
Eier, die Mandel	—	4	—